

„Wenn ich an Allerheiligen denke, dann ist mir nach Freude und Jubel...?“

Auszüge aus der Niederschrift einer Ansprache von Pfr. Ul. Engel vom
01.11.2010

Fragen wir uns einmal, ob uns wirklich nach Freude und Jubel zumute ist. Können wir wirklich sagen: Ja, wenn ich an „*Allerheiligen*“ denke und mir den Inhalt des Evangeliums dieses Tages vergegenwärtige, dann ist mir wirklich nach Freude und Jubel? Wahrscheinlich ist das nicht so sehr der Fall. Es ist wohl eher so, dass wir uns mit dem Fest „*Allerheiligen*“ gar nicht leichttun. Begriffe wie "Heilige" und "Heiligkeit" erscheinen uns eher abgehoben, weltfremd und als etwas, das mit unserem Alltag und unserer Zeit kaum etwas, ja überhaupt nichts zu tun hat. Das ist die Schwierigkeit, die wir selbst zunächst einmal mit diesem Fest haben. Wir sagen: Wir leben doch in dieser Welt, vielleicht ist das einmal so, aber man weiß das doch nicht.

Aber wir wissen dies doch im Glauben und es ist für uns nichts, was in Zweifel steht und was für einen Christen überhaupt zweifelhaft sein dürfte. Wir haben eine Glaubenssicherheit, die nicht im Kopf, sondern im Herzen ihren Sitz hat. Im Herzen wissen wir: Diese Heiligkeit ist genau das, wozu wir alle vom Vater von Ewigkeit her bestimmt sind und wozu er uns Menschen geschaffen hat. Und nur um dieser Heiligkeit willen sind wir aus dem Absturz in die Unheiligkeit der Sünde erlöst. Dazu ist Gott Mensch geworden in Jesus Christus, hat er gelitten, ist er ans Kreuz gegangen und auferstanden. Zu unserer Heiligung hat er den Heiligen Geist gesandt, zu unserer Heiligung gibt es überhaupt nur die Kirche und Christentum. Wir sind Christen, weil wir mit dem Heiligen Geist, dem Geist der Heiligkeit, gesalbt sind - nichts anderes bedeutet ja Christsein als: Gesalbt-sein mit dem Heiligen Geist Gottes.

Wir sind zur Heiligkeit bestimmt und dies ist unser einziges Ziel. Das gilt nicht nur für diejenigen, die sagen: Ich suche mir mal dieses oder jenes Ziel aus, andere Leute haben andere Ziele, die wollen eben heilig werden - sondern wer die Heiligkeit verfehlt, verfehlt das einzige Ziel seines Lebens überhaupt. Das Ziel des Lebens ist allen bereits absolut und unverfügbar vorgegeben, noch bevor es im Schoß der Mutter empfangen wurde, ob man das weiß oder nicht, ob es interessiert oder nicht, aber so ist es! Und dieses Ziel heißt: Heiligkeit!

Es braucht Ihnen jetzt nicht Angst zu werden, weil Sie sagen könnten: Das kann ich ja gleich abschreiben, das schaffe ich doch im Leben nicht! Weder Sie noch ich schaffen das. Die Frage ist, ob wir **Ihn**, den Heiligen, an uns schaffen und uns von Ihm heilig machen lassen wollen! Die Heiligen in der Vollendung haben dieses Geschenk der Heiligung von Gott angenommen. Heute denken wir besonders an sie und wir danken Gott insbesondere dafür, dass er diese Heiligen so begnadet hat, dass sie aber die ihnen angebotene Gnade auch angenommen haben und auch darin unsere Vorbilder sind. Sie haben einmal genauso so in dieser Welt gelebt wie wir heute, nicht selten sogar unter sehr viel schwierigeren oder schlechteren Bedingungen.

Heiligkeit ist ein Geschenk des heiligen, lieben Gottes. Für uns kommt es nur darauf an, dass wir nach seiner Weisung leben und uns von **dem** Heiligen diese Heiligkeit schenken lassen - so, wie es die Heiligen im Himmel in ihrem irdischen Leben auch getan haben. Da brauchen wir also nicht mutlos zu werden, sondern genau das Gegenteil ist angesagt. Wir können sagen: Ach, wenn das bei denen geklappt hat, warum soll denn das bei mir nicht auch klappen? Die entscheidende Frage ist nur, ob wir das auch wollen und so leben, wie die Heiligen ihr Leben geführt haben, um nicht zu sagen: ob wir in die Nachfolge des Herrn eintreten wollen entsprechend dem Programm, wie wir es vorhin im Evangelium von den Seligpreisungen gehört haben. Denn das exemplarische menschliche Leben hat der Gottmensch gelebt, Jesus Christus. Die Heiligen in der Vollendung, derer wir heute besonders gedenken, sind Menschen aus Fleisch und Blut wie wir auch, die in aber auch seine Fußstapfen getreten und ihm nachgefolgt sind. Natürlich immer über Golgota! Heiligkeit in Vollendung an Selbstverleugnung, Leid, Kreuz und Golgota vorbei gibt es für keinen. Das wäre in der Tat eine Illusion. Aber es lohnt sich, über Golgota zu gehen, um der mit dieser Heiligkeit verbundenen Herrlichkeit und Vollendung willen.

Wenn wir heute auf die Heiligen schauen, dann können wir bei ihnen durchaus von „*Selbstverwirklichung*“ sprechen, was ja vor wenigen Jahrzehnten bei uns eine politische Parole war, die inzwischen abgeklungen ist - was auch damit zusammenhängt, dass sie politisch (wenn auch in einem ganz anderen Sinn als im christlichen) größtenteils verwirklicht worden ist. Heute haben wir die Heiligkeit der Menschen im Blick, die vor uns hier auf dieser Welt gelebt haben. Und das ist nichts anderes als deren absolute und unumkehrbare Selbstverwirklichung. Das ist echte Selbstverwirklichung, die überhaupt nichts mit diesem politisch-ideologischen Schwachsinn zu tun hat, der da überall heute in unserer Gesellschaft kursiert und uns als Selbstverwirklichung und Freiheit verkauft wird.

Vollendung des menschlichen Lebens in der Heiligkeit und Herrlichkeit des Himmels, das ist die einzige und wirkliche Selbstverwirklichtheit des Menschen! Diese steht allerdings in einem ganz scharfen Kontrast zu allen weltlichen und politischen Vorstellungen von Selbstverwirklichung und auch zu unserer Welt und Zeit überhaupt. Diese himmlische Welt der Heiligen ist eine ganz andere Welt als unsere, ja sie steht sogar in einem scharfen Kontrast zu unserer Welt und ihren Maximen. Sie ist eine vollkommene Welt, eine Welt der Gottesherrschaft, in der sich der Wille Gottes ganz und gar durchgesetzt hat zum Segen und zur Freude und Seligkeit aller, die sich unumkehrbar unter diese Gottesherrschaft gestellt haben. Es ist auch der Kontrast zwischen der Absolutheit Gottes und der Vergänglichkeit und Vorläufigkeit dieser Welt. Es ist der Kontrast zwischen dem Leben in Fülle einerseits und dem traurigen bloßen Schattendasein hier andererseits. Es ist der Kontrast zwischen dem Sein und dem bloßen Haben und Schein. Allerheiligen korrigiert unsere Optik, die ja oft ganz und gar auf die Welt ausgerichtet ist, und lenkt unseren Blick auf das Überirdische,

Unvergängliche, Bleibende, Ewige, Absolute. Da kommt diese unsere Welt überhaupt nicht mehr vor! Wir können natürlich die Fülle des Lebens erst erreichen, wenn wir durch das Tor des Todes geschritten sind.

Wie bedeutsam wäre es deshalb, gerade an Allerheiligen die Welt *Welt* sein zu lassen und nicht arbeiten zu gehen. Wir Katholiken, wenn es die Protestanten nicht wollen, können es uns leisten und müssten es uns sogar leisten, heute zu feiern. Wir sind doch nicht zum Malochen geschaffen, sondern zur Heiligkeit, zur Verähnlichung mit Gott selbst und zur Herrlichkeit in Ewigkeit! Das können wir uns in alle Ewigkeit nicht selbst machen. Das will Gott allen schenken, die ihn lieben und ihm dienen.

Oh, unsere Welt ist nur Schein, Gaukelspiel und Schatten, Nebel, Schall und Rauch! Die Welt ist relativ, flexibel und instabil. Das ewige Ziel, auf das wir heute schauen, ist dagegen absolut, stabil und objektiv wahr – ewig! Das sind in der Tat ganz unterschiedliche Welten. Ich sage das so deutlich, nicht, um die Welt zu verteufeln - das liegt mir ganz fern -, aber um uns einmal wieder bewusst zu machen, was eigentlich nicht nur unsere Perspektive ist, sondern überhaupt das Maß aller Dinge: Gott, das Absolute, Heiligkeit! Dieses Maß muss auch als Maß für unsere Welt und als Maß für das Leben der Menschen immer weiter durchgesetzt werden. Dafür tragen wir als Christen Verantwortung. Das ist kein Pappentier und keine Kleinigkeit. Das ist aber auch kein ideologisches Postulat, wie sie schon von so vielen politischen Wirtsköpfen und Ideologien in dieser Welt durch die Jahrhunderte hindurch erhoben worden sind, sondern das ist das eigentliche Programm des Schöpfers und Erlösers und Vollenders für uns Menschen, der nicht nur am Anfang steht, sondern von dem es auch heißt: am Ende, in der Vollendung der Welt - Gott alles und in allem.

Wo kommen wir da jetzt vor? Wir sind zwar noch in dieser Welt, aber wir sind Getaufte und damit schon nicht mehr von dieser Welt. Die Taufe entfremdet uns schon der Welt, mit der Taufe sind wir nur noch Gast auf Erden. Wir sind als Getaufte schon selbst Geheiligte! Paulus kann die Adressaten seiner Briefe, die Römer, Korinther, Galater usw. ganz unbekümmert als Heilige ansprechen. Und die Heilige Schrift des Neuen Testaments tut es an vielen Stellen und - ich sage es noch einmal - völlig unbekümmert. Ja, wir sind denn schon Heilige! Nur noch nicht vollkommen und unumkehrbar geheiligt. Wir sind noch im Stadium des Wachstums der Heiligkeit und noch nicht zum Vollalter Christi herangewachsen. Wir müssen zum großen Teil noch mit Milch genährt werden, um es mit dem heiligen Paulus zu sagen. Für viele Christen ist das Schwarzbrot noch viel zu schwer, da rebelliert noch der Bauch. Erst recht ist unsere Heiligkeit in dieser Welt noch nicht unumkehrbar, sondern durchaus noch verlierbar. Und zu diesem Verlust braucht es überhaupt nicht viel und durchaus nichts Spektakuläres! Das ist ganz schnell passiert! **Aber es gibt für uns Christen nicht Kostbareres und Wertvolleres zu verlieren als die heiligmachende Taufgnade, durch die wir bereits geheiligt sind. Der Verlust der heiligmachenden Taufgnade ist die größte Katastrophe für einen Menschen, die überhaupt passieren kann!**

Die Heiligen sind diejenigen, die in der Heiligkeit bereits vollendet sind, aber wir selbst sind in der Taufe schon Tempel des Heiligen Geistes, Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes geworden. Herrschaft - was ist das für eine wunderbare Wirklichkeit, in die wir da hineingenommen sind! Freut euch und jubelt! Haben wir doch nicht so eine mickrige Vorstellung von Christentum und Kirche und auch von uns selbst als in der Taufe durch die Salbung des Heiligen Geistes Geheiligte - Christus ist das

Eigentliche und die Kirche ist sein Leib, dessen Glieder wir hier in dieser Welt durch die Taufe schon sind!

Wir haben heute in den Seligpreisungen das Lebensprogramm derer gehört, die in der Heiligkeit vollendet sind. Das ist aber auch genau das Programm derer, die an dieses Ziel gelangen wollen. Selig die Friedfertigen, selig die arm sind im Geiste, selig, die alles von Gott her erwarten, selig die Trauernden, sie werden getröstet werden, selig, die nach der Gerechtigkeit streben, selig, die ein reines Herz haben, sie werden Gott schauen, ja, selig, die sogar - so heißt es an ganz exponierter Stelle am Ende des Evangeliums - um des Herrn und des Glaubens willen verfolgt, verhöhnt, verspottet werden und die man deswegen auslacht. Das spielt alles keine Rolle - selig seid ihr! Wer zuletzt lacht, lacht am besten! Und diese, die erst zuletzt lachen, die sollen wir in dieser Welt Geschmähten sein, weil wir das Eigentliche und alles ganz allein von Gott her und erst im Himmel, nach unserem Tod und außerhalb der Welt erwarten.

Wir sollen unser irdisches Leben in dieser Welt leben. Wir sollen zwar auch mit zwei Füßen in der Realität stehen, aber deshalb nicht an dieser Welt Maß nehmen und uns nicht in dieser Welt verwurzeln oder von dieser Welt abhängig werden, sondern nur von Jesus Christus abhängig bleiben, in dessen Abhängigkeit und unter dessen Herrschaft wir uns doch schon uns im Sakrament der Taufe gestellt haben. Von ihm abhängig und nur an seinem Tropf hängend sollen wir in seinem Sinne in dieser Welt leben und in die Welt hineinwirken aber dabei von ihr ganz frei und unabhängig sein und bleiben. Die Heiligen, auf die wir heute schauen, haben sich nicht an der Welt dreckig und schon gar nicht von ihr abhängig gemacht. Sie haben nach diesem Idealprogramm, wie es uns heute in den Seligpreisungen gesagt wird, gelebt. Dieses Programm der Seligpreisungen ist nicht etwa weltfremd, nur weil es nicht von der Welt stammt, - die Welt könnte das überhaupt nicht erfinden! - sondern von Gott, aber von ihm für die Welt konzipiert ist und auch von Jesus selbst gelebt worden ist - man muss es nur probieren und sich darauf einlassen.

Die Heiligen sind auch unabhängig von dem gewesen, was andere Leute sagen und meinen. Die Heiligen wollten selbst in und mit ihrer grauen Alltagsarbeit nur Gott die Ehre geben. Uns als Christen muss es genügen, dass nur Gott uns in der Stunde unseres Todes die Ehre antut. Gott allein muss uns genügen und dass nur er allein uns anerkennt. Sollen die anderen Leute doch über uns sagen, was sie wollen. Uns ist ja immer so wichtig, was andere Leute über uns meinen und sagen - lass sie doch sagen! Die ganze Welt macht Ihnen in der Stunde Ihres Todes keinen Winter und keinen Sommer, so schön oder so schlecht sie über Sie auch reden mag. Das, was wir in unserem Leben tun müssen, auch in den alltäglichen Kleinigkeiten unsers Lebens, ist, dass wir alles zu Seiner je größeren Ehre und Verherrlichung und aus Liebe zu ihm tun.

Denken wir nicht, als Heiliger müsse man schon in dieser Welt ein bekannter Mann oder eine bekannte Frau sein oder man müsse hier bereits Karriere gemacht haben. Um heilig zu werden, ist es völlig unerheblich, auf welchem Lebensweg man heilig wird. Der selige *Papst Johannes XXIII.* hat einmal gesagt: „*Man braucht, um heilig zu*

werden, keinen Hirtenstab. Man muss nicht erst Bischof oder Kardinal werden – man kann auch an einem Besenstiel heilig werden.“

Sie können auch mit dem Besenstiel in der Hand heilig werden. Denn entscheidend ist nicht, was Sie tun, sondern **wie** Sie es tun. Dass Sie Ihre Sendung zu Seiner je größeren Ehre erfüllen und aus Liebe zu Ihm und deswegen auch – zu 100 Prozent! Dabei kann es sich handeln, um was es sich will. Das ist der Weg zur Heiligkeit. Auch die steilste Karriere in der Welt kann doch nicht mehr überbieten, - ach, toppen heißt das ja heute - was sich an Ihnen allen bereits im Sakrament der Taufe verwirklicht hat. Mehr als Christ, mehr als mit dem Heiligen Geist gesalbt sein, können Sie alle - Sie nicht, ich nicht und auch draußen die Leute - nicht mehr werden. Der Empfang der Taufe ist die steilste „*Karriere*“, die ein Mensch überhaupt nur machen kann, nämlich vom Verlorenen zum Heiligen und Himmelsbürger, alles ohne Anstrengung; der Verlust der Taufgnade allerdings auch der tiefste Absturz. Die meisten „Christen“ schätzen genau diese Karriere überhaupt nicht und geben diesen Goldklumpen der Taufe für einen irdischen Schleifstein wie der *Hans im Glück*. „*Heiße Magister, heiße Doktor gar und ziehe schon an die zehen Jahr herauf herab und quer und krumm meine Schüler an der Nase herum und weiß, dass wir nichts wissen können, das will mir schier das Herz verbrennen ...*“. Karriere und weltlichen „*Erfolg*“, - und das nicht selten auf Kosten der heiligmachenden Gnade! – dürfen wir Christen getrost und ganz cool den „*Gernegroßen*“ überlassen. Der Verlust der Taufgnade ist auch der tiefste Absturz!

Wofür soll man dann aber überhaupt noch leben und sich anstrengen? - Damit Sie **vollkommene** Heilige werden! Das ist der Sinn Ihres und meines Lebens, je in dem Stand und mit der Tätigkeit, in den bzw. in die Sie Gott gestellt und berufen hat. Alle Heiligen haben die einzige Karriere gemacht, die man machen muss, und den größten und bleibenden Erfolg errungen, den man nur haben kann: Heiligkeit, Verherrlichung, Vergöttlichung und ewiges Leben in Fülle. Das ist das Einzige, was wirklich zählt! Alle weltlichen Honneurs, und seien sie auch von der Kirche erwiesen und verliehen, können Sie sich locker abschminken!

Die Seligpreisungen im Evangelium zeigen uns ein wunderbares Bild von diesen 144000 Heiligen in den weißen Gewändern. Diese Gewänder werden symbolisch durch die Taufkleider dargestellt und bezeichnet. Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, aber die Heiligen kommen auch aus der großen Bedrängnis. Dies dürfen wir nicht ausschalten und dem dürfen wir nicht ausweichen. Aber wir dürfen und müssen uns bereits zu dieser Gemeinschaft der Heiligen zugehörig fühlen, so wie es im Hebräerbrief steht: „*Ihr seid ja nicht zu einem sichtbar lodernden Feuer hinzugetreten, zu schwarzen Wolken, sondern zum Berg Zion, zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, zu Tausenden von Engeln, zu einer festlichen Versammlung und zur Gemeinschaft der Erstgeborenen, die im Himmel verzeichnet sind, zu Gott, dem Richter aller, zu den Geistern der schon vollendeten Gerechten*“ – das sind genau die, derer wir heute an Allerheiligen gedenken. Die sind jetzt alle hier, weil wir uns jeder Heiligen Messe in diese himmlische Liturgie, die sie unausgesetzt im Himmel feiern, einklinken und mit ihnen und allen Chören der Engel, den Cherubim und Seraphim

einstimmen in deren Lobgesang: „*Heilig, heilig, heilig, Gott, Herr aller Mächte und Gewalten, erfüllt sind Himmel und Erde von deiner Herrlichkeit!*“

Da muss uns eigentlich in jeder Heiligen Messe aufgehen, was wir heute einmal ganz ausdrücklich im Kirchenjahr an Allerheiligen feiern: dass wir nämlich selbst bereits geheiligt sind, und schon in dieser Welt, - wenn auch noch verborgen, aber trotzdem ganz und gar wirklich - Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes sind und deshalb schon hier und heute zu dieser illustren Schar des himmlischen Hofstaats gehören und auf den Weg zu dieser Heiligkeit gestellt werden, welche die Heiligen in der Vollendung schon unverlierbar erreicht haben und dass wir hier Heilige Messe feiern, damit auch wir uns immer weiter öffnen und uns der Herr, der Heilige, durch sein Wort und sein Sakrament, wie vorher schon den Heiligen, zu unserem ewigen Ziel helfen kann und helfen will. Er will uns beschenken, dass auch wir vollkommene Heilige werden.

So kann uns eigentlich auch dieses Fest, das auch uns an der himmlischen Liturgie teilnehmen lässt - im Bild, wie in der Wirklichkeit - helfen, das Heilige Messopfer tiefer zu verstehen, mehr zu schätzen und intensiver und innerlicher mitzufeiern. Ja, das wünsche ich Ihnen heute. „*Freut euch und jubelt!*“ - wir haben allen Grund dazu!